

VIII DIVERSES

ÜBER ALEXANDER KLUGE

Eine Sammelrezension

Ulrike Bosse: *Alexander Kluge - Formen literarischer Darstellung von Geschichte.* - Frankfurt/Main, Bern, New York, Paris: Peter Lang 1989, 413 S., DM 81,-

Andrea Gnam: *Positionen der Wunschökonomie. Das ästhetische Textmodell Alexander Kluges und seine philosophischen Voraussetzungen.* - Frankfurt/Main, Bern, New York, Paris: Peter Lang 1989. 133 S., sFr 39,-

Nach der Arbeit von Stefanie Carp zu Kluges 'theoretischem Projekt' einer Aneignung von Geschichte (1987 als Dissertation im Wilhelm Fink Verlag München erschienen) liegen jetzt zwei weitere Dissertationen zu Alexander Kluge vor, die sich allerdings auf die Vorgängerin noch nicht beziehen. Wieder werden vorwiegend Buch-Texte von Kluge untersucht; einzig der Film *Die Patriotin* (zu ihm gibt es ein ausführliches Transkript) ist als 'Text' mit einbezogen. Nach wie vor werden seine anderen Filme, bis hin zu den seit 1988 für das Fernsehen produzierten neuen Formen, seltener und bisher noch nirgends im Zusammenhang analysiert. Dabei hat David Roberts bereits 1982 auf das für Kluges Gesamtwerk geltende Prinzip der Montage aufmerksam gemacht, hat Miriam Hansen schon 1984 in einem Beitrag zur Verschränkung der ästhetischen Formen gezeigt, wie sich Film, Literatur und Theorie gerade bei diesem Autor kaum voneinander trennen lassen. Die Einheit des ästhetischen Verfahrens in der Vielgestaltigkeit der ästhetischen Formen sollte immer im Blick bleiben, wenn Kluges Oeuvre zur Diskussion steht. Er selbst hat grundsätzlichen Trennungen seiner Arbeit nie das Wort geredet. Die Verfasserinnen der beiden Dissertationen achten auf diese wechselseitige Erhellung, wenn sie vor allem das mit Oskar Negt gemeinsam verfaßte Grundlagenbuch *Geschichte und Eigensinn* in ihre Überlegungen einbeziehen. Sie gehen aber der eigentlichen Filmanalyse - mit wenigen Ausnahmen - zugunsten der geschriebenen Texte aus dem Weg.

Bei allen Unterschieden variieren die Dissertationen, Stefanie Carp hinzugenommen, übereinstimmend mit der Frage nach der Bedeutung der Geschichte die Frage nach dem ästhetischen Verfahren Kluges. Carp spricht im Blick auf das für Kluge zentrale Thema des Krieges (*Schlachtbeschreibung*) von der diesem Gegenstand und Prozeß angemessenen "Textmaschine" als Verarbeitung der "Kriegsmaschine". Sie stützt sich dabei auf Deleuzes und Guattaris Begriff des 'Rhizoms', den 1983 bereits Bechthold als grundlegend für Kluges offene Form der Darstellung gesehen hatte. Ulrike Bosse bezieht sich ausführlich auf die Form des Essays und versucht von dieser Seite her den vielgestaltigen Ausdruck zu erfassen, und Andrea Gnam, deren

Titelbegriff der "Wunschökonomie" ja bereits die Nähe zu Deleuze/Guattari signalisiert, benutzt das gleichfalls sachlich-technisch konnotierte Begriffsfeld des 'Codes' und der 'Codierung', um auf der Suche nach den Klugeschen "Umcodierungen" zu einer "nicht hierarchischen Begrifflichkeit" zu gelangen und somit "die innovatorische Leistung Kluges" zu erfassen.

Inspiriert sind alle diese Modellversuche einmal mehr, einmal weniger, im ganzen aber immer noch zu wenig entschlossen und konsequent - von den erkenntnistheoretisch leitenden Ideen der Selbstorganisation und Selbstregulierung, wie sie in *Geschichte und Eigensinn* als Grundbegriffe angewandt und dargestellt werden. In diesem, in den späten siebziger Jahren entstandenen und 1981 erschienenen Buch wird bekanntlich mit dem Begriff 'Eigensinn' auf natürliche Kreisläufe und Selbstregulierungen angespielt, deren Verstörungen im Begriff von 'Geschichte' der selbstproduzierte permanente und/oder latente Katastrophenfall korrespondiert.

Ulrike Bosse analysiert Kluges Prosa: die *Lebensläufe*, die *Schlachtbeschreibung*, die *Lernprozesse mit tödlichem Ausgang*, die *Neuen Geschichten* sowie das Filmbuch zu *Die Patriotin*. In Exkursen zu einzelnen Stichworten ("Dokumentarliteratur", "Neue Subjektivität" und "Essay") liefert sie theoretisch klärendes Material.

Andrea Gnam sucht in ihrer Arbeit einerseits die 'Einflüsse', ein immer unerläßliches und zugleich problematisches Unterfangen gerade bei einem derart ausgreifend rezipierenden Autor wie Kluge, andererseits unternimmt sie die Präzisierung dessen, was mit dem Begriff der 'Wunschökonomie' im Hinblick auf die ästhetische Struktur erfaßt werden kann. Vorwiegend in Adornos *Ästhetischer Theorie*, in Lyotards *Ökonomie des Wunsches* und im *Anti-Ödipus* von Deleuze/Guattari wird sie fündig. Im einzelnen kommt es immer wieder zu interessanten Querbezügen, insgesamt aber erweist sich das Werk und Verfahren Kluges dann doch als derart eigenständig, originell im besten Sinn, daß die Frage nach den Einflüssen ihre Herkunft aus den relativ hermetischen akademischen Diskursen nicht verleugnen kann. Immer neue Relationen rücken in den Blick, lassen Traditionslinien erkennen, ohne daß damit der Absicht des Autors, in die Gegenwart und Zukunft zu wirken, genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die von Kluge in seinem Buch *Die Macht der Gefühle* als seine 'Ober-Rabbis' bezeichneten Benjamin, Adorno, Bloch, Marx sind - pars pro toto - über sogenannte Einflüsse allein gar nicht zu fassen. Die Anteile gehen, viel mehr als weithin angenommen, über Anverwandlungen und Variationen in ein neues, anderes Werk ein.

Den entscheidenden Schritt sehe ich dort, wo Ulrike Bosse in einem ausführlichen Exkurs zum Stichwort "Essay" einen wichtigen Beitrag zur Erschließung und Neubestimmung dieser Darstellungsform in Kluges Arbeiten leistet. Ihr kommt es dabei

insbesondere darauf an, einen Entwicklungsschritt zu beschreiben im Übergang von den frühen 'Geschichten' zum Film *Die Patriotin* (1979); aus dem zuvor eher unverrückbar erscheinenden Zustand mit seiner Ausweglosigkeit für das Individuum habe sich mit diesem Film und seiner Erzählweise eine Bewegung der Selbstregulierung ergeben, die den Prozeßcharakter der Geschichte andeute: "seine Bewegung nimmt den scheinbar angehaltenen Prozeß der Geschichte wieder auf". Hieran anschließend wäre nunmehr zu fragen, ob nicht in den folgenden Jahren, bis hin zu den letzten Kinofilmen (*Vermischte Nachrichten*) und den kleinen Erzählungen (etwa *Glücklicher Zufall* aus dem bei Wagenbach 1987 erschienenen Bändchen *Zur Grammatik der Zeit*), sich erneut ein Entwicklungsschritt in Kluges Denkbildern andeutet, der - angesichts von Tschernobyl als historischem Fall - deutlicher wieder durch Zurücknahme des historischen Optimismus gekennzeichnet ist.

Die beiden anregenden Schriften können diese Frage kaum beantworten, weil sie sich - bei allen Unterschieden in Material und Methode - auf eine vorwiegend philosophiegeschichtliche (Gnam) und literaturtheoretische (Bosse) Analyse konzentrieren. Deren Wert sehe ich vor allem im Hinblick auf jene Leserinnen und Leser, denen Kluges 'Stil' zunächst so ungewöhnlich und fremd erscheint, daß sie auf dem (Um-)Weg über eine traditionelle wissenschaftliche Darstellung leichter den Zugang zu seinem Werk finden.

Guntram Vogt (Marburg)